

«Die Allmend ist einfach verloren»

Die Berner Allmenden sind ein historisches Überbleibsel kollektiv genutzter Landwirtschaftsflächen. Die Grünflächen sind unter Druck – wegen wirtschaftlicher Interessen, Freizeitaktivitäten und der Raumplanung.



Maschinen rufen auf der Grosse Allmend Baumstümpfe aus – hier entstehen in den nächsten Monaten Kunstrasenfelder. Fotos: Adrian Moser

Anita Bachmann

Wie in diesen grauen Tagen über die Grosse Allmend in Bern spaziert, dem präsentiert sich ein tröstliches Bild. Grosse Maschinen knicken Baumkronen ab, später rupfen sie die nackten Baumstümpfe entlang der Fussballfelder aus dem Boden. Auch entlang der Papiermühlschneise ist etwas im Gange. Baumaschinen tornen gerade ein Stück der Allmend. Der temporäre Belag werde für den Cingao du Soleil erstellt, der ab März in der Bundesstadt gastiert, sagt Hansjörg Engel, Bereichsleiter Grünflächenpflege der Stadt Bern. Auch die Rodungsarbeiten haben ihre Ordnung. Es handelt sich um die Vorbereitung für den Bau des neuen Ausstellungsgeländes der Bernexpo und neuer Kunstrasenfelder für die Fussballvereine, wie die Stadt kürzlich mitteilte.

Die grossen leeren Parkfelder gegenüber der Fussballstadion sind Ödland.

«Vieles wurde illegal installiert und später legalisiert.»

Luzius Thöfer, Stadtrat (GPS-DA)

Immer weiter fressen sich das Bernexpo-Gelände und das Elbhochstadion an den Rändern in die Allmend. Der südwestliche Teil des Areals gehört nicht mehr richtig zur Allmend dazu, was sich auch in seiner Bezeichnung äussert. Die Stadt spricht im Zusammenhang mit den angestiegenen Arbeiten von Hypa-Platz, ein Name der auf eine Ausstufung in den 1960er Jahren zurückgeht. «Für die Nutzung von Teilen der Allmend durch Messen und Veranstaltungen, als Zirkusplatz und Parkflächen besitzen Verordnungen», sagt Engel. Ansonsten finde neben der öffentlichen Nutzung auch ein reger Sportbetrieb statt.

Grosswirtschaftliche Interessen
Die Raststätte bekämpft der grüne Berner Stadtrat Luzius Thöfer, wegen seiner Ehesprache verzögerten sich die Arbeiten um ein Jahr. «Hinter der Ent-

wicklung auf der Allmend stecken grosse wirtschaftliche Interessen», sagt Thöfer. Seit Jahrzehnten werde Stück für Stück abgezwackt. Bereits in den 1980er Jahren habe er die erste Expohalle bekämpft. Irgendwann sei diese Halle nicht mehr gross genug, dann brauche es eine zweite. «Vieles wurde illegal installiert und später legalisiert», sagt Thöfer. Er habe vorgeschlagen, bei der Vernehmlassung des Richtplans darauf hinzuwirken, dass der Entwicklungsschwerpunkt Allmend für «erledigte» erklärt werde. «Die Allmend ist einfach verloren», sagt Thöfer. Dabei habe sie eine historische Bedeutung. Ursprünglich sei die Allmend ein Ort, den man gemeinsam benutzt habe, früher als Weide für die Tiere.

Er bedauere, dass eine vielseitige Nutzung immer weniger gegeben sei, sagt Melchior Dodel, Präsident des Quartiervereins Burgfeld. Auch die Zückerchen für die Anwohner, die bei den Abstimmungen über die Nutzungszonenpläne Grosse und Kleine Allmend versprochen wurden, sind bisher nicht eingeleitet. In den Abstimmungsbotschaften war die Rede von einem städtischen Park sowie Fuss- und Radwegen als Verbindung zwischen den beiden Allmenden. Dabei ist die Stadt bemüht, selber ein schönes Bild zu zeichnen, das der Allmend gerecht werden soll. In einer Medienmitteilung von 2012 zu den neuen Kunstrasenfeldern und ergänzendem Parkplatzangebot schreibt sie: Die Grosse Allmend biete Raum fürs Picknicken und Drachenfliegen, die Kleine Allmend sei Übungsplatz für Hornmusiker und den Schillerhundeclub. Das Bild vervollständigt eine Vereinbarung mit einem Schaffhüser.

Mit dem Autobahnbau aufgeteilt

Die Allmend ist das Gemeindegut, die Allmend die Weide- oder Waldflächen, die zur kollektiven wirtschaftlichen Nutzung ausgeschrieben waren. «Das, was heute in der Stadt Bern als Grosse und Kleine Allmend bezeichnet wird, war Teil der bürgerlichen Stadtfelder», sagt der Berner Historiker Martin Stuber. Im Miller-Atlas, einer historischen Karte von Bern aus den Jahren 1797/98, kann man erkennen, dass grosse Teile des Wandelfelds – zu dem auch die später als Allmend bezeichnete Fläche gehörte –, des



Für die Bernexpo entsteht ein neues Ausstellungsgelände.

«Grosse und Kleine Allmend waren Teil der bürgerlichen Stadtfelder.»

Martin Stuber, Historiker Uri Bern

Reudemfelds, des Galgenfelds oder des Wylerfelds noch nicht in Privatbesitz waren und von den berechtigten Bürgern der Stadt Bern in Pacht oder als Gemeindegut genutzt wurden. Dass nur ein ausgewählter Kreis der Einwohnerschaft das Nutzungsrecht besaß und von den Pächtern profitierten konnte, sei auch kritisiert worden, sagt Stuber. «Später wurden dann zahlreiche bürgerliche Stadtfelder verkauft und überbaut.» Grün geblieben sei die Allmend, so der Historiker, weil die Stadt Bern 1875 das Stück Land für militärische Zwecke erwarb und als Manöverfeld nutzte. 1933 wurde die Fläche bei der ersten städtischen Grünflächenplanung als für nicht überbaubar eingestuft.

Die weitere Geschichte der Allmend kann die Stadtverwaltung nachzeichnen: «Ursprünglich war die Allmend grösser», sagt Hansjörg Engel. Mit dem

Bau der Autobahn in den 1970er Jahren wurde sie in Grosse und Kleine Allmend aufgeteilt. Die damals gemachten Geländeaufschätzungen hielten den ursprünglichen Charakter der Allmend verändert.

Historisches Überbleibsel

Die Allmend ist ein historisches Überbleibsel der ausgedehnten gemeinschaftlich genutzten Landwirtschaftsflächen, die es rund um Bern einmal gab. Von der ursprünglichen Idee der Allmend als kollektiv genutztem Gut sei ein öffentlicher Raum geblieben, der von der Gesellschaft vielfältig genutzt werden könne, sagt Historiker Stuber. Die Sicherung des offenen städtischen Freiraums gegenüber kommerziellen Privatinteressen stehe in der gleichen Diskussion, wie sie zurzeit im Zusammenhang mit dem Bundesplatz geführt werde. Als Grünfläche solle er die Allmend aber in einer ähnlichen Kategorie wie andere nicht überbaute Flächen wie etwa das Viererfeld. Dabei geht es um die Frage, ob die Grünfläche erhalten bleiben soll, oder ob das Argument der Verdichtung stärker zu gewichten ist, sagt er.

Berne Allmend Welten Bilder zur Träumer auf der Grosse Allmend in Bern.

www.allmend.bernbund.ch